

Das 17. Capittel.

Vom Castoreo oder Bibergeil / Moscho oder Byss
sem Zibett / und Ambra Grisea.

erstlich :

DE CASTOREO oder von dem Bibergeil.

Dieses Thier Biber und Castor zu Laten genant / das ist in
Teutschland gemein / der wegen es uns wol bekant ist / gleich wol nicht so destil-
lirbar / weniger wird dieses Eruck / so wir Bibergeil nennen / und von j gemeltem
Thiere herkommt / wie wir jetzt erzehlen werden / hefftig verfälschet / dann das rechte
Bibergeil seynd die zwey Baillen oder Hödlein so der Biber hat / welche gar klein
steiff und satt seynd / in Gröffe allerdinge wie die Hödlein des Hanen / die schneiden
man ihnen ab / und werden getruckter oder gedörret an einer ruckeligen schartzigen
Stett / auffgehendet und zur Arzney behalten / und ist das gerechte auffrichtige Bi-
bergeil also zu erkennen / daß man an ihnen nur ein Eingang oder Riß da sie von ihren
Adern / daran sie gehendet und abgeschnitten werden / spühre / und sonst rings um
gang ist / werden aber mehr Eingänge gefunden / so ist es nicht gut und auffrichtig /
dazu so ist das gerechte Bibergeils Feuchte / so in allwege darin soll gefunden wer-
den / sehe / klobertich wie Harz / reuchet sehr stark und übel / schmacket gar rasch und
scharpff. Lasset sich leichtlich zerbrechen / und ist mit vielem Häutlein umgeben / hat
über diß noch einen kräftigen benetzenden Geruch / daß es auch zum Niesen reizet /
oder wie von etlichen vorgehen wird / daß es das Blut auß der Nasen ziehe / wann man nur
schlecht daran reuchet / es kan auch wol 7. oder 8. Jahr gut und kräftig erhalten werden.

Hergegen aber ist unser gemein Bibergeil wol an Gröffe viermahl größer /
derhalben es von dem mehrheit der Gelehrten für ein dickes Gewächse / so alle Bi-
ber in der Weiche zu bey den Seiten tragen / und auch ihre besonder unterschiedlich
Häutlein / darin sie vergeschlossen seynd haben / in der Gröffe mögen sie sich fast den Gänß-
Eiern ver gleichen / dazu so haben sie inwendig kleine Aederlein / darauß allezeit in ein
wüste stinckende Feuchte rinnet / insonderheit aber soll man sich vor dem sentgen Bi-
bergeil hüten / so gar schwarz und schimlich ist / dann solches gleich dem Giffte den
Menschen in kurzem hinrichtet.

So wisse nun von dem gerechten Bibergeil :

Das innerste wird in der Arzney genüget / der Haut taug gar nichts / derhal-
ben man sie hinweg wißf.

So ist nun das gerechte Bibergeil sehr subtiler Art / von Natur heiß im driß-
ten / und trucken im andern Grad / zühiget und leutert / machet dünne und subtil /
dringet gewaltig durch / derhalben in Achtung zu nehmen ist / weime und wie das Bi-
bergeil oder desselbigen Essentia extract und Del in der Arzney zu gebrauchen sey.

Folget

Folget nun von den Virtutibus des rechten Bibergeils / darunz

der dann seine experimenta angezeigt werden.

Bibergeil erwärmet die erkalte Natur / und ist gut zu allen Kranckheiten welche von Kälte sey / zu nuzen / aber was sich von Hitze begibt / dem schadet Bibergeil.

Auch in allen Arzeneyen / wo die Nothdurfft das opium erfordert / wird demselbigen und seine schädliche hefftige Kälte zubezwingen / und seine giftigen Dämpff zuverhüten / das Bibergeil zugesetzt / deßhalb ist es unnöthig / das opium zuvor zu braten (wie ertliche zuehun pflegen) damit es durch innerlich einnehmen dem Leib keinen Schade zufügen solle. sintemahl solche Gefahr durch Bibergeil viel besser gesichert wird.

Das Haupt und Gehirn zusträcken / und das kalte Hauptwehe zubenemen / zerreib Bibergeil in Essig / alsdann Rautensafft drein vermischet / und die Nase gezogen / so macht es niessen / zeucht die Flüsse vom Gehirn herab / daß sie sich zur Nasen hinauß begeben müß / wird also das Haupt gereiniget / man erwecket auch also die Schloff / und Taubsüchtigen / von ihrer Seuch und Kranckheit.

Das Gedächtniß wol zusträcken / zerreib Bibergeil in Lillendl und wenig weissen Weinessig darzu miscirt, damit bestreiche das Haupt / und sonderlich des Hauptes Hintertheil.

Die melancholische Feuchte im Hintertheil des Hauptes (damit dann die Schloffsüchtigen geplaget seynd / und ihre Kranckheit ist) zuverzehren / so treibe Bibergeil in Weinessig / und alsdann weissen Senffsaamen / damit zerrieben / daß es fast einem Sälblein gleich sey / alsdann den Schloffsüchtigen das Haar auff dem Kopffe abgeschoren / und das Haupt mit diesem unguent geschmieret ist sehr hülflich / contra Epilepsiam oder Fallende Sucht auch alle andere kalte Gebrechen des Hauptes / dienet das Bibergeil gar wol / dessen in Wein zerrieben / und darvon zutrinken geben : Aber sonderlich ist der Bibergeil in solcher Schwachheit der Fallendensucht / vorbündig Hüff erscheinende / diß folgende recht gebraucht / nimt schön gut frisch Bibergeil / ein Quintlein frische Hirnschalen von einem geröddren Menschen / auch Einhorn und Elendstiar / jegliches ein halb Quintlein / orientalische Schmaragt / und Muscatenblüt / jedes zwanzig Berstenörner schwer / frisch Eychenmistel / vierzig Berstenörner schwer / stoß alles zu Pulffer / und mische darunter anderthalb Loth guten weissen Zucker Candi, feuchte es ein wenig an mit Spiritu sulphuris per campanam gemacht / hiervon gib einem Kinde / ein halb Quintlein / einem alten Menschen aber ein Quintlein schwer / mit Bethonien oder Donigwasser einzutrinken / ist oft experimentire.

Ich muß allhier ein sehn experiment, soan vielen kleinen Kindern / gang bewehet befunden worden / dieweil in demselbigen das Bibergeil gedacht wird / anzeigen.

Nim vier Pfund Weinessig / darin zerlaß ein Loth Bibergeil / und thue dartin drey zerqueete oder zerstoffene Poenienwurzel / laß es miteinander sieden / geuß es in ein

hölzernen Mulden / oder Fäßlein / und so bald ein Kind auß Mutter Leib komt / so lege es stracks in diß Bad / und wasche thme den Kopff und gangen Leib damit / so ist es hernach gang sicher und bewehrt vor der fallenden Sucht und Krampff.

Um mehrer Gewissigkeit und Versicherung willen / kanstu diß nachfolgende warhafftige experiment dem Kinde darneben nutzen / nemlich:

Wann ein Kind gebohren wird / und so bald es auff die Welt komt / und ehe man thme zu essen oder zu saugen aibe / so soll man thme süß Mandelöl / das da nem ist / & non rancidum, in Lavendelblumen Wasser eingeben / das es thme in den Leib komme / wann das nun geschicht / so komt über ein weile von dem Kinde ein Schleim / welches thme dann sehr gut ist / wann nun solcher Schleim weg ist / alsdann mag man dem Kinde zu essen und zu saugen geben / so ist nach Gottes willen / sein Lebentlang für der schweren Krankheit oder fallenden Sucht behüter. Item / dem Kindlein sein Häuptlein zu Räcken / und nun Bibergeil und gestoffene Raute / jegtlich ein Loth / Bysem oder Muscum acht Serpentörner schwer / diese Strick mit grünen Majoran safft angekoffen / und ein rundes Aepfflein drauß formiret / in ein seyden Tüchlein ge than und für das Nāselein gehalten.

Und nachdem ich jetzt allhie der armen kleinen Kinderlein gedencke / so will ich htermit über oberzehte / noch ein gang lobwürdig Stricke / welches gleicher Gestalt in ihrer ersten Jugend / kurz nachdem sie gebohren worden seyn / an ihnen zugebrauchen ist / vermelden.

In den ersten zwöff Wochen / nach des Kindes Geburt / soll man auß dem Stängel und Blättern der Bermuth / den Saft wol aufpressen / und tägliche wann das Kindlein gebadet hat / allwege demselbigen seine Händlein und Füßlein / desgleichen den gangen Leib und Gliedern außwendig damit waschen oder salben und reiben / so schadet solchem Kindlein sein Lebentlang kein Frost / noch Hitze / stoffet thme auch so lange es lebet / weder Frankosen / Aufsatz / Krege / Rauden / Blattern / Schuppen / Nässe noch Läuse an / es wolte denn Gott demselbigen Menschen / insonderheit mit dieser Plagen und Gebrechen / einen straffen / so können weder diese noch andere Arzneyen / und experimenta dieselbige Straffe hindern noch solcher widerstehen / und seynd in Warheit diese Künstlein in Gedächnuß und Ehren zu behalten / und den armen Creaturlein damit zu Hülffe zukommen.

Die Fälle in den Augen zu zerbrechen / zerreib Bibergeil mit Wein / und streiche es über solche Augenfälle sie werden damit vertrieben.

Wider die kalte Taubsucht / so wol auch das Thönen in den Ohren zu stillen / und zu zerheilen / zerreib Bibergeil mit Essig / und mische Rosend darzu / und schmitze die Schläffe damit / wie dann auch sonst die Schmerzen / und Wehetagen der Ohren zu stillen / und zu vertreiben / so zerreib Bibergeil in Frauenmilch / und tropffe des Abends und Morgens allwege drey oder vier Tropffen in das beschwerete Ohr.

Die Milch in den Weiberbrüsten / so von Kälte verstockt worden zu zerreiben / und die Brüste wiederum zu rechte zubringen / soll man das Bibergeil unter andern hierzu tauglichen Stücken vermischt / und zum offriern warm überlegen.

Den Weibern ihre Zeit zubringen und zubefördern / auch die tode Gebuert zu treiben / gibt man Bibergeil in Honig vermischet / mit ein wenig Pfeffer darzu vermengt ein / also genühet stiller das Bauchgrim / so von Winden und Aufsolungen erwecket werden.

Für Aufstossen der Mutter istz den Weibspersonen ein besonders Arcanum, nemlich: daß man Bibergeil und Saffran jedes ein wenig in ein Löffel voll Hanffmilch zerreibet / und den Frantzspersonen lauwarm eingebe / item / sie steis zu Bibergeil auch riechen / und für die Nase halten lässe.

Die erkalte verschlammere verstopfte Leber und Miltz erwärmet / und öffnet es / in Wein eingenommen / so wol auch also gebraucht ist bequeme wider alle Fieber zu gebrauchen.

Es haben etliche Mannspersonen ein Gebrechen / so eine unnatürliche Erhebung oder Aufstehung des männlichen Glieds / und in Latein priapismus wird genant / dieselben steis Bibergeil beylich tragen und daran riechen sollen / dann von solchem Geruch den sie eusserlich empfahen / und durch die Nasen in sich ziehen / leget sich die Ruthe und bleibt ander Unheil vermittlen.

Wer Bichtbrüchig ist / so wol wer mit Gliedsuchten beladen / oder in den Contracturen, item die große Marter den Krampff zubenehmen / ist das auffrichtige Bibergeil ein gut ersprießlich Mittel / dann es Nerven und Sehn Adern kräftiger und stärcket / und die Glieder erwärmet / wann man Bibergeil in Wein siebet / die Glieder mit solcher decoction wol für der Wärme reibet.

Den podagricis die Schmerzen zu stillen / nim opij grana ʒ. castorei halb so viel croci optimi ein halb Scrupel in Syrup / papaveris ein Unß zerrieben und fein lauwarm den schmerkleidenden Orte applicirt oder übergeschlagen.

Wem eine Schlange gebissen oder sonst ein ander giftiges Thier durch Stechen oder Stossen beschädiget hette / denselben ist es auch ein nutzbar Mittel zur Hilff / wann man den Patienten Bibergeil / in Wein zerrieben / oder sonst darcin gehacket / daß er sich mähtlich extrahire, oder sonst in andern liquorn, oder Arkeneyen der Art des Thiers so verlegt hat / widerständig / zugenieffen eingibe.

So viel dißmahl angezeiget / was ingemein die Arzte von gerechtes Bibergeil virtutibus Meldung thun / wes halben er aber in dem Theriac / Nitridar / und ander dergleichen kößlichen Confectionen / Lattwergen und antidota, gethan und vermischet wird / so wol wie dz vortreffliche nützliche compositiō so Diacastorium genant / item in Oleum castorei, so ohne destillatione wird bereitet / mit die sehr dienstlich Musgerpillulen / Pillulæ de Castoreo, welche die Vermutter sehr säubern und kräftigen /

gemacht werden davon lese man die Dispensatorien der Apoteken/ da wird man
Berichts genug finden.

**Folgt Destillatio Castorei, wie man das Oleum auß dem Bibergeil
destilliren soll.**

Nimb Bibergeil das innerst/ die Haut wirff hinweg/ dissolvire es in Essig/ oder
geuß Spiritum vini darüber/ und laß es damit bey sinder Wärme digeriren/ darnach
destillire es per retortam vitream, oder einen nidrigen Glasfolben per alembicum
auß der Aschen mit gar gelindem Feur/ so bekompstu ein schön Del/ das rectificire
wie der Gebrauch ist.

ALIUD.

Nim des besten Bibergeils von seiner Haut gereinigt 1. Pfund Weinstein
ne halbe Unz/ und gemein calcinirt Salz anderthalb Loth/ darüber guten Weinessig
ein Pfund gegossen/ und dissolviret auch miteinander maceriren lassen/ etliche Tage
und dan (secundum artem) destilliret.

Mercke.

Wenn du die Materiam in das destillirte Gefaß thust/ so wirff allwege so viel als
das Bibergeils ist reingewaschenen/ und wol aufgezülhten weissen Sand darzu.

Zugedencken.

Unter dem destilliren des Bibergeils pflegt sich eine Materia im Helm/ oder
im Halse des Retortens anzuhengen/ dem Campffer gleich/ so halte eine Kohle an
den Helm/ das er warm werde/ so resolviret sich in ein Del.

Noch ein ander Art.

Des besten Bibergeils ein Pfund zerschneiden/ und fein klein zerhacket/ des bes-
ten cyprianischen oder venedischen Serpentins acht Loth/ darzu gemischt/ das es sich
wol zusammen menge/ in ein Glasfolben gethan Spiritum vini oder sonst einen gu-
ten rectificirten Brandwein/ eines Pfundes schwer darüber gegessen/ wol umbge-
rürt/ den Glasfolben gar wol vermacht/ und in digestione Balnei gesetzt/ und also ze-
hen Tage und Nacht lang maceriren lassen/ als dann den Kolben geöffnet/ die ma-
teria in ein waldburgischen/ oder einen andern wolhaltenden steinern Retorten
gethan/ schönen gesauberten reinen gewaschenen wol aufgezülhten weissen Sand
ungefähr vier Hände voll/ oder eines Pfundes schwer darzu gemischt/ man möcht
auch wol an statt des Sandes gestoffenen Bimstein darzu vermischen/ dann solches
wehret dem auffsehen/ und geheligen überschiesßen der materie/ und in cinere secun-
dum artem fein gradatim destilliret/ so steigt erstlich der Brandwein herüber/ in
die Vorlage oder vorgelegten größern Glasfolben/ und wann das Feur gestärcket/ so
kompt das Oleum auch hernach hieraußer/ und dann endlich nichts mehr
gehet/ so laß die Gefäße erkalten/ eröffne sie/ separire das Del ab/ und wann
es etwan nach dem Brand röche/ so rectificire es/ so bekompstu ein gar herrliches kräf-
tigs Del.

Wirkung des Bibergeils Oels.

Die Feuchtigkeit des kalten Gehirns zubenehmen/ soll man dieses Oels etliche Tropffen in Poleywasser einnehmen/ und hat diß Oel die Krafft das Gehirn zustercken und zubewegen/ es macht niesen/ benimpt das Hauptwehe/ dienet wider die Schlafftucht/ und Vergessenheit/ man soll dessen etliche Tropffen in die Nase streichen/ oder auch mit Essig und Rosenöl temperiren, und umb das Haupt außwendig anstreichen.

Wider den fallenden Siechtagen/ und andere kalte Kranckheit des Haupts/ soll man es mit Wein oder Rautensaft/ oder sonst in andern bequemen Arzneyen nutzen.

Gezen den Schlag des ganken Leibs/ sol man es einnehmen/ mit Rauten und Salbeywassern/ so wol auch vor den kleinen Schlag Tropff oder Lähm paralyticus/ soll die verkehrte Seite/ und dieselbigen Geliich/ täglich oftmals/ für der Wärme damit gesalbet werden/ komt solchen Gebrechen zu statten und hülff/ wem auch die Zunge von Schläge erlähmet/ daß er nicht reden kan/ den streiche man des Oels unter die Zunge so bekomt der Patient die Sprache wider.

Wer übel höret oder Taub ist/ der vermenge Olei Castorei in succum scabioli, und des Abends wann er schlaffen geht/ in die Ohren gerhan und Baumwolle vorgestopfft. Wie dann auch die kalten Bauchsäuche/ und Thönen der Ohren zubenehmen/ soll man es mit Rosenöl oder mit Essig vermengen/ und an den Schlaß und umb die Ohren schmieren ein wenig Bysem in diesem Oel zerlassen/ und in die Ohren getropffet/ das leget das Säusen und Schmerken der Ohren.

In Wehetagen der Zähne von kalten Flüssien/ Baumwoll in diesem Oel geneg/ und in die hohlen schmerzhaften Zähne gelegt/ oder an das Zahnfleisch befestigen Driß.

Frem/ es dienet diß Oel auch wider des Halses Wehetagen geneger.

Wenn den Weibern die Milch in den Brüsten gerrinnen ist/ soll man ihnen dieses Oels innerlich und eufferlich bequemst anwenden.

Wider die Gebrechen und Süchte der Lungen/ und der selbigen Geschwäre/ dienet diß Oel sehr wol/ man mag es in Poleywasser/ oder andern biquemen gedestillirten Wassern/ und Arzneyen darzu einnehmen.

Das gelieferte und verstockte Blut zertheiltes und treibsvom Herzen/ gar gewaltig wann es innerlich genossen wird.

Welche von der Speise keine Nahrung und Stärke empfinden/ denen machet diß Oel eingenommen ein gut Appetit/ bekomt den Magen wol/ dienet für allen Dingen insonderheit wider die Winde/ so sich im Magen verhalten/ dieselbigen zvertreiben/ wann dessen etliche Tropffen in Wein eingenommen werden/ tiem das Kruckern und Schlucken/ so von Erfüllung des Magens/ oder von Kälte komt zubenehmen/ soll man außwendig die Stärke des Magens darmit schmieren. Den

Den Wasserfichtigen bekompt diß Del wol/wann sie es in Wein gebrauchen/ oder im gedestillirtem Spiritu Majoranz, oder in einem decocto von Schwälben- wurz mit Wein gemacht eingetrunden/aufwendig soll man sich damit schmierem umb das Milk.

Den Harn zutreiben /ist diß Del gar nützlich und gut/ gebrauchet.

Die Schmerzen der Colica passio auch allerley Reissen und Grimmen im Leibe so wol auch die Winde im Leibe/und daß Aufblähen und Bläste des Bauchs zerretts zertheilts/und stillts/du kanst es ihn Kimmelwasser oder im Wein/oder sonstem einem liquore gebrauchen/auch in undumb den Nabel/und wo einer Schmerzen fühlet sich täglich offtmahls damit gesalbet/wie dann auch vorseuchen und Bauchwehe pfleget man es auch in Essig einzunehmen.

Wider das Aufsteigen und Erstickung auch sonstem allerley Weheragen der Mutter ist es sehr bequem/sonderlich das man es eingebe/in einer decoction mit sieck gezeit/die Blumenfaamen und Blätter in Wein oder Honigwasser gemacht/oder in Hanffmilch mit ein wenig Saffran/vermendet/eingeben/es hilfft gewaltig. Man soll dem selben Kranken/auch in die Naselcher/dieses Dels etliche Tropffen streichen/ beschleichen umb daß Herzgrüblein/und den Nabel/soll man sie mit diesem Vibergeöl/ salben und schmierem/hat man in gleichem Gewicht Bilsam oder Magasaamenöl/ zu dem Vibergeöl vermisset/ und auff den Nabel aufgestrichen/ so weicher der Schmerz desto ehe hinweg/und ermundert dieselben Weiber/so solcher Mutter Empörung halber dahin fallen.

Der Frauen ihre Blume zubringen/besgleichen die rechte Gebuhr/so wol auch die Afftergebuhr/oder das Bürdelein/ja auch sonstem die todte Geburt/fort und auß/ zutreiben/soll man dieses Dels etliche Tropffen/in Poley oder Bachmükenwasser/ oder mit Majorandl in Honig vermisset gebrauchem man kan es auch diesem Gebrechen in den Ruchlein und Zäpflein/so hierzu gebraucht werden/nutzen.

Die erkalte Natur und derselbigen Glieder erwärmet diß Del/ dienet wider die Schwächung und Versterung der Mannheit / erwecket erlegene venus Lust machem nützig/ zum Beyschlaf und ist maximum remedium in renibus, man kan es innerlich in Wein/ oder andern hierzu dienlichen Sachen einnehmen/ und eusserlichen bey der Wärme in den Nabel geschmieret.

Wer die Sicht hat/ der schmieret den Ort der Weheragen damit / so verretts/ hets solche/ und bekomt den gichtigen Gliedern gar wol wie es dann auch zu den erkalteten Nerven/ Sehnen/ Gliedern/ sehr gutt ist. So wol das Zittern der Glieder zutreiben/ und auch für alle Gebreche der Span und Sehn Adern/ so von der fallenden Sucht oder vom Schagelahn worden seyn/ und wider alle Lähmung und Nachlassung des Gedders/ ist diß Del sehr nützlich / man kan es mit Reserhonig und Essig temperiren, und alsdann über die kranken Glieder/ Pflasterweise schlagen/ auch es

per se, in Bienenellenwasser trincken so wenders alle Mangel der Nerven der Seh-
adern/und doch fleissig zu, das die gebresthaffte Glieder/nicht zu dürrer erscheine.

Für Erlahmung und Schwundung der Glieder und Aufstauffung und Erhär-
tung der Geleiche/ auch wer Schwächung/Unkrafft und Martigkeit der Nuten/und
andern Gliedern empfindet/so kan es als ein auswendigs Mittel ganz erspriesslich
gebrauchen/ Bibergeilöl und Hundschmalt untereinanderzerlassen und täglich
drey mal sein warm und bey der Wärme das gebrechliche Glied oder Ort damit ge-
schmieret / kan man kein Hundschmalt haben/so nehme man an dessen Statt Bee-
ren/Wildbeeren oder Fuchschmalt/ aber Menschenschmalt were das allerbeste hier zu
gebraucht.

Wider das Bisse Ixiz und der Schlangengifte/ auch sonst gegen die Bisse
und Stiche der giftigen Thiere/ ist angewendet ein schön fürtreffliches remedium,
in gleichen auch den schmerzenden umb sich fressenden Krebs an den Brüsten und
Weibspersonen/ oder wannthne die Mannspersonen am Rücken haben zu lindern/ erzeu-
get außbündig seine Wirkung/ gegen alle alte Steber gebraucht mans nussichen in gu-
ten starcken Wein vermischet und eingetrunden.

Die gewaltig schmerzliche Plage der Brande genant/ wendet diß Oleum
ganz kräftigen in andern dazzu dienliche Mitteln vermenget und eusserlich appliciret:

Ferner.

Es wird auch sonst von erfahren Künstlern die quinta essentia, das ist das
fünffte Wesen oder seine höchste Krafft/ auß dem Castoreo oder Bibergeil gezogen/
durch den Spiritum vini Terebintinatum, welches sein rechtes menstrum oder ex-
tractuum ist man machet auch sonst durch einen rectificirten Spiritum vini, ein gar
guts extractum darauff das seine Wirkung auch sehr kräftig thut.

Usus & Virtutes Quintæ Essentiæ Castorei auch des extracti.

Von solcher extraction des Castorei oder Bibergeils/ in 2. oder 3. Tröpfleins
mit dem decocto florum Anthos, Salviz & Bethonicæ eingeben/ ist sehr gut für
das Zittern der Glieder und allen Gebrechen der Nerven.

Der Frauenflüsse und Geburt zureiben gibe man ihnen mit Poleywasser
vermengt/ auch zureiben also die Afftergeburten auf.

Von aussen aber wird diese extraction gebraucht/ in der Convulsion der
Glieder insonderheit/ wenn die geschicht/ nicht auß Mangel/ sondern auß Überfluß/ und
sonderlich wann die Natur das jenige was übernatürlich in den Nerven vorhanden
ist außreiben muß.

Es ist auch diß extractum also kräftig/ das es das opium (welches sonst schäd-
lich auch wol tödtlich ist) rectificirt und thme seine rechte Krafft und Wirkung gibt.

In Summa die Olicet und extraction Castorei ist ein solchs vom höchsten
II Theil. hh ODr

Gott gegebenes Mittels / daß es eine besondere Krafft hat / alle nachrichtliche Glieder
zustärcken / jedoch muß ein Medicus besonder consideration zum Gebrauch des Pa-
tienten dißfalls haben / man kan sie auch in andern Zufällen / Kranckheiten und Ge-
brechen mehr / von denen dann hievor / was sonst des Castorei virtutes seyn /
Weldung geschehen / nützen und gebrauchen / alles nach Gelegenheit und Umständen
der Patienten und Kranckheiten.

Folget noch ein köstlich Arzney für die Weibspersonen / so von dem

Witzen Elixir uterinum oder der Uterimutter / inwendige Erhalterin

in ihrem rechten Stand und Wesen genant wird / und seine
chymische Bereitung ist also :

Nim des besten Castorei oder Bibergeils ein halb Pfund gröblich geschabet
zer schnitten / oder gepulverisirt / des besten Zimmet Saffrans zwey Unz / von diesen
beyden Stücken zeuch die tinctur auß / jedoch jedes besondert / und nicht beyammen
oder untereinander mit Spiritu vini / so gar wol rectificiret sey / wann sich nun jeg-
liches Spiritus vini also viel von seiner Materia gefert / und aufgezozen hat / daß
sich darüber keiner wil ferben / so stürir jegliches und separat den Spiritum vini per
destillationem / so viel ob daß das extractum in fundo valis / in rechter gebüh-
cher Consistenz nicht zu dick oder zu dünne bleibe / alsdann misch ihr beyde extracta
wol untereinander und addir noch darzu.

Extracti Artimisia oder Mutterkrauts vier Unzen / Salis matris Perlarum
oder des Saltes von Perlenmutter ein Unz.

Die gedestillirten Oleeen von Angelica, Anos, Hornstein oder Kasteinöl
jegliches zwey drachma und nach deme diese Dinge alle wol zusammen vermengert
und vermischet seynd / so löst es in einem Glase wol verstopflet ungefehr acht Tag und
Nacht lang in balneo digeriren / so ist diese edle Medicin fertig / dieselbigen soltu in
einem andern bequemen Gefäßlein bis zum Gebrauch wol verwahrt behalten.

Sein dosin oder Gewicht so wol der Gebrauch dieser köstlichen

Medicin den Weibspersonen zu appliciren ist / wie folget.

Man gibt dieses Elixirs ein / oder auch wol zwey Scrupell auff einmahl ein /
nach dem etwan der paroxysmus hystericus der Person hefftig zugeset / so geneset
sich nechst Gott für. cks.

Were auch eine Weibsperson oftmals mit dergleichen sehr beschwerlichen
Pain geplaget / soll für sich auch solches Elixirs in obgemeltem Gewichte / nützen / so
wird diese Krafft in kurzer Zeit / gar verachen und gänzlich außbleiben.

Merck aber.

Die hochhüßliche Arzney muß nicht schlecht für sich nur alleine / sondern in
allwege in wol bequemen Mitteln / deroer dann man viel hat / und ein Medicus auch
sich / dem Patienten zum besten zu ordiniren beflisset / mischet und eingeben
werden.

De Sale Castorei, oder Salz des Bibergeils.

Von Preparation oder Bereitung dieses Salis oder Salz zuschreiben erachte ich nicht für nöthig zu seyn / und ist damit also beschaffen / wann das Oleum vom Castoreo oder Bibergeil herüber gedestilliret oder sonst eine Essenz oder extractum darvon gemacht ist / so laß von der hundertstelligten remanenz oder faecibus in dem Zöpffer Ofen eine gar weißliche Asche brennen die thuet in eine gläsene Phial Spiritum vini correctum auff die Asche gegossen / das Glas wol verlutirt / gar gelinde in der Wärm digeriren lassen / vierzehnen Tage und Nacht lang jedoch täglich zum offtermahle mit dem Glas umgeschwencket / so extrahiret der Spiritus vini das Sal auß der Aschen an sich / darnach de Spiritum vini fein reinlich in ein ander Glas durch ein Maculatur Pappier abgfiltrirt / daß es ganz klar werde / zuech in der Aschen fein gradatim per Alembicum den Spiritum vini gar rein ab / so bleibe das Sal unten in fundo vitri dahinden / solch Sal soltu widerum in den abgezogenen Spiritum vini solviren / laß es stehen und wann es faeces wird geseht haben / so geuß den Spiritum vini fein gemächlich darvon ab in ein Glasfolben / und das Sal widerum wie zuvor per distillationem coagultret / und also mit dieser Arbeit etliche mahl reiteriret / so wird endlich das Sal dermassen clarificirt und also klar durfsichtig / wie ein Crystal werden / das verwahre wol / vermache in einem Glase / bis zum Gebrauch behalter.

Alius Modus.

Erstlich procediret man mit der Remanenz in einem Zöpffer Ofen zu einer weißlichen Asche / zuvor brennen / wie gesagt ist / hernach aber mit gedestillirtem Regen oder Brunnenwasser die saliret extrahiret / nach deme wol filtrirt und coagultret / das coagulum widerum in bemeltem abgezogenem Wasser auffgeschloffen / die faeces nieder geschlagen lassen / das salireum in einen andern Kolben abgossen und etwan über die Helffte / oder bis auff den Drittentheil bleibende abdestilliret in der Kälten stehen lassen / etwan in dem Keller oder sonsten / so schiessen Crystallen / dieselbigen mit einem Löffel aufgenommen / ein wenig getrocknet / hernach in Spiritu vini resolviret und wie im vorigen Proceß angezeigt ist procediret / so bekomstu auch ein herrlich Sal Castorei.

Virtutes & usus Salis Castorei.

Dies Salz hat die Art an sich / daß es die Mutter der Weibspersonen / in ihrer rechter temperatur / Wesel oder Ordnung behelt / daß sie verstopffe / daß sie ihre Weibblume / oder Fräwliche Zeit / nicht haben können / so eröffner es die Mutter / und treibet dz menstruum / etwan in aqua melissæ oder aqua matricariæ thnen eingeben / des Salis fünf oder sechs Gran / auff ein dosin / sehr bequem ist / aber auch / das (wo man es bey der Hand haben kan) man drey oder vier Tröpflein des gedestillirten Olei Castorei mit darzu vermische / begeben es sich aber / daß eines Weibspersonen / ihre Zeit blüet oder menstruum zuviel gienge oder flöße / so gebrauch man sich dieses Salis in Formentwasser / mit oder ohne Oelo / wie jetzt gemeldet worden.

Wenn die gebährenden Frauen in Kindesnöthen seynd / und in solcher Angst ihnen Dymma hren anstossen / dieselbigen Frauen zu stärcken / und (nechst Gott) wider allerley accidentien, und Zufällen / solchen Personen in der Zeit oftmahls entgegen pflegen / zu präserviren und zu schützen / und das sie gleich wann damit beroffen würden / sie widerum zu rechte zu bringen. So gebe man ihnen dieses Salis alleine oder samt dem Oleo, in vorgemelter quantitet in Caneel oder Zimmetrindenwasser ein / desgleichen wenn sie die gebährende Kindesnoth haben / reibet man ihnen damit die lebendige und todtē / so wol auch die locundinam Kindesbürdelein / nach oder Aftergeburt auß / zu diesem legien möchte man auch wol andere hierzu bequeme erreibende gedestillirte Wasser mit darzu vermischen / alles nach Gelegenheit und Umständen.

Die grobe Zähne phlegmata und Flüsse so vom Haupt herab / auff die Zähne / Brust und in Magen / und sonst zu fallen pflegen / resolvirtes geschwinde / und befördert sehr der selbigen Aufwerffung / verhalten es wieder den Schlag / und fallende Sucht / zungen und Brustsucht / auch Verderbung des Magens / und Verfehrung anderer Blüder *præstantissimum remedium* ist viel bösen Zufällen zu wiedersehen / und denselbigen vor zu seyn / und auch den verstopfften Nerven und Adern und andern *meatibus* / ihrer Eröffnung halben hoch nützlich / und verhalten in den Erldhmnungen / sie kämen gleich vom Schlage oder andern *convulsionen* her / und dergleichen Schaden erspriesslich.

Den Wasser süchtigen dienets sehr wol zur Genesung / führet gewaltig das Wasser ab / und alle Verstopffunge der Lenden / Nieren / ic. Darvon sich vielerley Kranckheiten und Beschwerunge gebhren / eröffnets und führet auß treibet dert Harn mit Gewalt.

In Krebs Schäden / schlag man diß in bequemen liquore zerlassen über / migtiget gar sehr. Frem / in den Wunden / Dissen und Stichen der Schlangen / gebraucht / ist zur Reinigung und zur Theilung gar beförderlich.

In Summa seiner kräftigen Wirkungen halben / ist es grosses Lobes würdig.

Von Bysem/ Zibet und Amber.

Theophrastus Paracellus sagt : des Bysems / Zibets und Ambræ Leben und Krafft ist nichts anders / als ihr guter Geruch / denn so sie denselbigen verlieren / seyn sie todt / tangen noch sollen nichts mehr.

Welcher auch ferner / daß die *conservatio & præservatio* des Gewandes und Tuchs / auff daß keine Schaden darzu kommen / oder ihme können Schaden thun / ist nicht besser / dann *Mallix*, *Campher*, *Ambræ* und *Bysem* / das allerbeste aber ist *Zibetta* / welches nicht allein für Schaden præserviret / sondern auch dieselbigen mit samt allem andern Ungezetter / Thieren / Insecten und Wanzen verreibt und aufmüßert.

Vom Moscho Muscho oder Musco: das ist von

Bysem.

Es ist ein Thier wie moschi, oder Bysem Thier genennet / ist an der Größe und Gestalt / wie eine Rehe / und Egrimal wird im Königreich Cerguth, item in der gegent Theber, desgleichen in dem Leibe Canicla dem grossen Cham gehörende / gefunden / ob man aber deren Thiere / auch etliche in Egypten und Sirien finden soll / wos Brassavolus meldet / so seynd sie doch an der Güte / der obgesagten nicht gleich.

Dieses Thier hat die Eigenschafft / wann es in der Brunst (wie etwan bey uns in Teuerschland der Hirsch zuchun pflegt) lauffet / und gar wol schweisset / so thut sich an thire unren an Baume beyh Nabel ein rundes Bläslein oder Häutlein herfür / welches mit überflüssiger Feuchtigkeit / oder blutigem Schweiß angefüllet ist / so sich hernach in ein Eiter verwandelt / in demahl diese materia sich zeitiget / und endlich weich wird. In dessen sich nach Ab und Zunehmen des Monats / regeret / von solcher materia wird das Thier / durch Kratzen und Stochen / Brennen und Jucken dermassen gemarteret / das es deshalb kein Essen noch Trinken achtet / hat gang und gar weder Tag noch Nacht keine Ruhe / laufft herum gleich es wüthend und tollwure / solches Unwesen treibet er lange / bis es einen scharpffen Felsen / oder rauchen spitzigen Stein der gegen der Sonnen liegt / und von deren heis scheinenden hefftigen Strahlen erhitzet wird / an dem selbigen reibet es das Säcklein / oder die Beute / also lange bis es sich eröffnet / und dadurch heimlicher Eiter alle herauf lauffet / darnach heylet das Bläslein wiederum zu / und hat darnach das Thier so lange Friede / bis es wiederum solche Jahrzeit herbey come / in dessen samlet sich voriger Gestalt wiederum der blutige Schweiß / der sich auch endlich wie gemeldet worden / in Eiter verkehret.

Erstgemelter Eiter nun / den das Thier an dem Felsen Stein aufgelassen hat / der selbe coagulirt, oder erhartet sich daselbst / dahero dann die Einwohner solcher Orte (die denn dieses Thiers Gelegenheit gar wol wissen) gar gute Auffachtung geben / berowegen sie mit fleissiger Nachstellung nicht fetren / und wenn sie ihn bekommen / so bringen sie thne ihrer Obrigkeit / die kauffen thne denselben ab / oder geben thne dafür ein genantes / oder was sie thne gdhnen / solches ist nun die wahre rechte vollkommeste materia / so der allerbeste Bysem genant wird / und der ein über die masse in außbündigen Geruch hat / berentwegen thne als einen thewren grossen Schatz / die Könige für sich behalten / jedoch ist er auch anffrichtig und gut in der Stadt Singui, welche auch dem dem grossen Cham zuständig ist / inbestimmen.

Der an der Bysem / so man von Theber und Seai bringet / der ist nicht so gut / dann der selbige wird gemeiniglich von den Thieren / watin sie aefangen werden genommen / dahyren denn die Einwohner und Jäger um Gewinn willn hefftig nachstellen / und wenn sie die Thiere gefangen / die Bysem Säcklein abschneiden / weil er aber

noch nicht zeitig/und übel stincket/so henccken sie ihme an die Sonne oder küffeligen Dre auff/das ihne dieselbige mit ihren Strahlen/und Hitze vollens zeitig machen soll/daher er dan nicht so kräftig/als wann er von Natur des Thiers aufgelassen und vor erwöner massen zeitig worden were / gleichwol aber bekompt er auch einen herrlichen guten geruch aber dem erkemelten nicht gleich/diesen Bysem behalten die Kauffleute in dicken Gläsern/welch mit Wachs wolverwahrt seynd/besser aber wird er in bleyen Büchsen erhalten/darin erhelt sich die natürliche Feuchtigkeit/und kühle Art des Bysems desto lenger/oder thun doch ja zum wenigsten ein Stück oder zwey Bley in die Beschütze/da der Bysem ist/damit auch vielacmelter Bysem nicht verderbe/so thut sie gar keine gewürke oder wolriechende materia dazu/denn dardurch verleuret er seine wolriechende Krafft/im fall aber da er sonst/durch andere Zufälle an Geschmack oder Geruch abnimbt/so henccken sie ihn in ein Glas/das oben offen/oder irdengeschick in ein Cloack Privat/oder heimlich Gemach/da bekompt er vermittelst eines Streits zwischen ihme und den Gestanc des Menschē Todts/denn er keines weges prædominiren auch sich über gehen lassen will/seinen vorigen natürlichen Geruch wider.

Wie gesagt der orientalische Bysem ist der allerbeste / und gehet dem occidentalischen weit für/in Tugend und Kräfften/seine farbe fällt fast auff gelblicht sonderlich wenn man die etne Handnehet/und ihme darein reibet/ je gelber Farbe er gibt / je besser er ist / der ander felt röthlicht/und der auff schwarz und tuncelbraun felt/ der raug gar nichts /sondern ist abgestorben/und hat keine Krafft oder ist gar übermäßig sophisticirt/wie dann solche Sophisticationes durch unterschiedliche Mittel / als gebrant Brod/gebrant Bochsblut Marderruck Meusekot und andere Dinge von berrlegischen Leure leyder oftmahls zu geschē pflegen/un um Ergernuß allhie nicht gesetzt war werden wollen/wer seine seine fünf Sinne gebrauchen will und unverscheten Bysem einmahl hat recht erkennen lernē/der wird sich darnach mit Bysem nicht leichtlich berrlegen lassen/ denn man die Aufrichtigkeit oder Berrug des Bysems/ auß dem Geschmack oder Geruch des Bysems leichtlich erkündigen und urtheilen kan/sonsten seynd auch wol unterschiedliche Proben darauff / insonderheit wie die Gelehrten davon vorgeben/ als wenn man ihn in Mund nime / zerweret / das er stracks im Haupt grosse Hitze und Wehetaagen/ auch wol Blut zur Nase herauß erzeuge / aber sonst in gemein ist die Probe darauff / das man ein Messing Becken / oder ander Zinnen oder metallische Gefässe / mit Wasser nur feucht mache / den Bysem fleissig abwtēge / darnach in solch Becken oder Gefäß / lege / ihne eine Weile darinnen liegen lasse / alsdann widerum herauß nehme / und auch abwtēge/ set lecht er nun vor und ist schwerer worden / so wird er für gut erkant / bleibt er aber in vorigem Gewicht so ist er sophisticirt.

Von des Bysems Tugend und Krafft und Wirkung.

Die Gelehrten sagen / der Bysem sey heiß und trucken im andern Grad / erstlich hal-

Man haleen ihnen / daß er warm im andern und trucken im dritten Grad sey / wenn man daran reucht und ihne oben auff das Haupt und Nase streichet / so erwärmet er mit seinen guten Geruch / und Krafft des Gehirn und Haupt kräftig / es stärcket durchauß / diener wider den Schwindel / macker Niesen / reiniget das Gehirn und Haupt / von überflüssigen kalten phlegmatischen Schleim / benimpt Hauptwehe und dessen Schmerzen / verreibt den Schnupffen und kalte Flüsse / derwegen es auch wider den Schlag / und contra Epilepticam diener.

In Fenehelwasser zerrieben / und in die Augen gerhan / verreibt die weissen und sonstigen allerley Flecken derselbigen / verzehret / und trucknet die unreinen Flüsse / und Feuchtigkeiten der Augen / wenn sie rinnen / zeuch ab das Häutlein welches über die Augen zu wachsen pflegt.

In Wañde gekawet / so wehret es dem stinckenden Achem / er stärket das Herze und innerliche Glieder / benimbt alle Gebrechen derselbigen / insonderheit verreibt er das Herzklopfen / Zittern oder Beben desselbigen / machet gut Geblüte / bringet die verrückten abgehengen Kräfte wider zurecht / un erquicket die Ohnmächtigen wann solche Mängel durch Kälte verursacht werden / wann der Patient nur an dem Bysem riechet / und man mag ihn in Krafftwassern zerlassen / und auff die Puls Adern und Herzkstreichen / und auch innerlich in Wein / oder andern stärckenden Sachen / eintrinken oder einnehmen / er widerstehet auch der bösen giftigen Luft gar gewaltig.

Für das Kamseln und Harn riechen / so die Weiber unter den Armen / und zwischen den Brüsten haben / componirt man Nagelein und Zimmetrinden Del eiltche tröpflein / darein drey oder vier Gran Bysem gemischt / und sich damit geschmieret / oder Spicemarden und Lavendelwasser zusammen gemenges / und Bysem damit zerrieben / und auff solche riechende Dertter gestrichen.

Den Magen und Darung zu kräftigen / soll man Bysem in Rosentwasser zerlassen / und über den Magen umdr / sein warm gemacht gestrichen / oder aber in kräftigen Argeneyen / zum Magen nütlichen gebrauch / verzehret den Schleim / und allerley Gebrechen des Magens / fördert den Appetit.

Zur Unken schweiß reiget er / wenn man ihne in Zickensaamen Del maceriret / und auff das männliche Glied schmieret.

Die verstandene oder verstockte Menarzeit der Weibspersonen / hilfft der Bysem gewaltig befördern und fortreiben.

Das Entpöhen der Mutter zu legen / soll man Bysem in rotem Zindel thun / und in die Scham der Frauen stecken / oder gleicher Gestalt / wie der Ziber gebraucht / und beyden selbigen virtute beschriben / wird zu Dingen anwenden / begeh sich aber / was bey einer Weibspersonen die Mutter sich senck / oder abstelet / laffers man die selbige Person / an dem mulcum reichten / und wenn den Weibern die Affere

gebühret/nicht folgen will/so ist ein sehr Remedium/das geschwinde die Affertgibere
 zreibet/wann Bysem auff glühende Kohlen geworffen/und durch ein Röhrlein oder
 Trechterlein/der Rauch in den Leib gelassen/doch muß man auch der Frauen Alla
 eida oder Teuffelsreck/ Item angezündte Keyhüner Federn/gebrante Schusohlen
 und sonderlich des Olei Tartari non rectificatum per destillationum factum, für
 die Nase halten/damit sie den guten Geruch des Bysem/nicht riechen kan/also auch
 in Entzündung oder Aufsteigen der Mutter gehandelt.

Und weil der Bysem balsamische Art und Krafft an sich hat/so tödtet er auch
 die Würme im Leibe.

Die Lahmen kalten Glieder erwärmet er fürnehmlich/wenn man ihne unter
 petroleum oder andere dergleichen durchdringende Oele und Salben menget / und
 sich damit schmieret/so erweichet dieselben/auch dienet hochwürdiglichen in die Latenwe
 gen/und andere Arzneyen/welche für die Lähmungen und den Krampff bereitet wer
 den/zu componiren.

Wie von den Bibergeil gesagt/also muß ich alhie auch vermelden/das gleiche
 Weis auf dem Bysem die quinta essentia, durch den Spiritum vini Terebinthi
 natum ausgezogen und gemacht wird/welcher dann zu obgemelten Kranckheiten /
 Schwachheiten und Gebrechen viel besser als der Bysem an sich selbst zugebrauchen /
 dann sie viel geschwinder und durchdringender ist / und deroentwegen den Morbum
 desto eher treibet und curiret.

Per expressionem wird auch vermittelst einer zugesetzten materia, eine Oli
 zer auß dem Bysem gebracht welches fürwahr ein schön Kunststück/ und ein überauff
 herrliches außbündiges liebliches und anmüthiges Mittel/ so für grosse Herren
 und Frauenzimmer dienet / ist von fürnehmen Artisten bis anhero in geheim
 gehalten worden/das danu mit dieser und dergleichen Sachen / billich geschichte /
 und weil es ein Ding ist/das Unkosten erfordert/so gehöret sich auch/ daß man
 widerumb/ sich dafür bezahlen lasse/von denen es zuhaben begehret wird/und in Vermö
 gen haben.

Vom Zibeth.

Zibeth Kage ist von Gestalt der gemeinen Kagen / nicht ungleich / nur daß sie
 nicht allein an die Größe die Kage / sondern auch den Fuchs übertrifft / hat ein lang
 würffiges Maul / mit scharffen Zähnen gewaffnet / und harre Haar / welches (wenn
 sie zornig wird) auff dem Rücken recht über sich auff steht/gleich Sarnhaar/ist schier
 von Farben dem Wolfe gleich/ausserhalb daß sie mit schwarzen Flecken besprenget
 ist/das unterste des Maults und die Haar des Barts ist weiß die Füß schwarz /
 die Seiten nach dem Bauch gehende seyn weißleicher / je necker dem Niedrigsten des
 Bauchs / je weißer / und hat bey dem natürlichen Gled / als an dem Männlein zwis
 schen der Ruthe und der Seylen / bey dem Weiblein aber zwischen der Geburth / und
 dem

dem Bauche / wie ein Bläslein oder Säcklein / in der Größe eines Hünen Eyes, darin ne samblet sich eine schwarze dunckel braune Feuchte / oder wie etliche meinen ein sonderlicher Schweiß / die war zum ersten übeltruch / aber je älter sie wird je / lieblicher Geruch sie gewinnet / ja der also anmütig ist / das er auch dem besten Bysem wird sürgesogen / und dieser Feuchte Saft oder Feiste / wächst stäts bey dem Thierlein also / das man derer täglich etwas von ihme kan bekommen / und wird mit einem Löffel vom Thierlein abgenommen / diese Kase kompt auß dem Königreiche Pegu, und von Taru nahari.

Ernelte vom Thierlein abgenommene materia heisset auff Griechisch Zapetium, auff Lateinisch Ziberum oder Zibectum, auch algalia, und in Teusch Zieber genant / ist ein edler köstlicher fetter Saft / sehr schäumig und fettlich / als wie eine Butter / ist gar sehr starkes jedoch wolriechendes Geruchs und also kräftig / das ein schier das Haupt darvon wehe thut / und könnē viel Leute / fürnehmlich aber die Weibespersonen solchen Geruch nicht vertragen / dann es ihnen Aufsteigung der Mutter und anderllingelegenheit mehr erregt.

Es ist warmer und feuchter Natur / und ob er gleich mit seinem Geruche / auß sonderlicher Eigenschaft dem Weibsvolck sehr wiederwerdig / so dienet er gleichwol ihnen vor das Blehen / auffstossen und erstarren der Mutter / wann sie damit auff de Nabel geschmieret / und wol eingeribē werde / uñ ist seiner die Beermutter also begierig / das sie sich man legē wohin man will / stetigs darnach wendet und außstreckt / derohalben ist hier zu über newlich gemelten Gebrauche / auch hochnützlich / wann sie sich ja zu sehr auffbannete und hefftig blehete / das man bequeme Mutterzäpflein / so pestaria genant werden / zurichte / dieselben mit dem auffrichtigen guren Zibeth bestreichen und ihnen in die Scham stecken lassen / so geneset die Patienten als bald.

Das Kopffwehe vertreiben / und den Schlaf wider zubringen / ist ein besonders experiment, das man nehme olei nucis muscati expressi, zwey drachma, in einem warmen Würfel ein wenig zergehen lassen / und rechts guts unverfälschten Zibeths ein Scrupel, samt zwantzig guttulis olei maceris per destillationem facti darzu vermischet / wol untereinander agitiren, das es ein dünnes Sälblein werd / thus es in ein Heltfenlein / Silbernes oder Zinnes Bläslein und verwahre es bis zum Gebrauche / beklaget sich nun einer grosses Kopffwehes / oder das einer sonst nicht könte schlaffen / denselben Patienten bestreiche oben mitten uffm Kopffe nach der Scheitel der Stirne zu / eines queren Fingers breit nach der Länge / mit dieser Composition, es ist ein gar gewisse Hülffe zur Genesung.

Für das Grimmen im Leibe / so von Winden und Aufstehen komt / und eine We der Colica passio, ist der Zibeth außbündig gut / das man dessen ins Nabelloch reibe. Sonsten ist er auch maximum remedium in renibus.

Zur Bollust / Pffegung der Liebe und Unkeuschheit wird der Zibeth von erst-

chen reichen Mannes und Weibes personen gebraucht / auff besondere Art und Weise / welche allhie zuerzehlen unndthig.

Allhie bey dem Zibeth muß ich ein gar schönes feines Kunststücklein gedencken / so Philomela Theophrasti Paracelsi genant wird / wie man gar leichtlich ein Nachtigal fahen kan.

Kundbar ist es / daß die Nachtigal also geartet / daß sie ihr im Walde / Garten / oder sonst in einem besondern Baume / und an demselbigen Baume einen sonderlichen gewissen Zweig aufsuchet / auff welchen sie wann sie singen wil / sich zu setzen pfleget / so soll man nachselgende compositionen eine verfertigen / nemlich:

Dem gerechten unverfälschten Zibets etne halbe drachma und Storacis Calamithæ auch ein halb drachma.

Oder?

Des gemelten Zibets ein halb drachma und Storacis Calamithæ und Benzoi gleicher viele / daß sie beyde zusammen / auch ein halbes Quinlein schwer werden.

Solches lege artis in mortario calido zum subtilen Unguentlein gemacht / verwahre es in einem Büchstein / wo du nun eine Nachtigal hörest / die dir ihres schönen lieblichen Gesanges halben gefiele / und du dieselbe gerne woltest haben / so beleihe dich / daß du des Baums und Zweigs / da sie auff zu sitzen und zu singen pfleget / innen werden mögest / wann sie nun darab ihrer Nahrung nachgestroget ist / so schleiche hin und schmiere denselben Zweig mit obgemelten componirten Sälblein / desgleichen lege etliche Würme / auff einen Stock unter den Zweig oder Staublein / wann nun die Nachtigal widerum herzu fliehet / wird sie sich auff den Zweiglein setzen / und die Würme essen / als bald sie nun die Würmlein gefressen / und verzehret hat / so wird sie vom Geruch des Zibets / so Gaill und Fremdig / feng an zu singen / schewet sich vor niemant / und setzt alle Furcht hindan / du magst auch nun hingehen / den Zweig mit dem Vogel abbrechen / und ihn also weit / als dir es geliebet wuß dem Zweig tragen / er fliehet nicht hinweg / und singet für und für / und so du ihne von dem Zweig nicht herab nimmest / würde er sich zu Tode singen / und wen dir es nun gefallt wird seyn / so nim den Vogel herab vom Zweig / und thue ihne in ein Vogelbarck / pflege seiner / wie gebräuchlich Vögeln zuthun / und gebrauche dich seines Gesanges zu deiner Lust / hierauf man nur klüglich erkennen kan / daß auch die unvernünftigen Thiere sich am lieblichen Geruch erzeigen / und ihnen derselbige also anmütig ist / daß sie dardurch ihrer habenden Sinne vollends beraubet werden.

Was ich aber von des Byssens zur quinta essentia Breitung gesagt habet / derselbige Proc. oder Wea muß allhie bey dem Zibeth / auch gebraucht werden / wann du solche künstliche quinta essentia zureichten wilt.

Die quinta essentia des Zibets ist auch gleich zu denen Gebrechen / und Krankheiten / wie von dem Bysem Meldung geschehen / zu nützen und zu gebrauchen / nemlich:

ehen die abgewickenen oder verrückten Kräfte eines Ohnmächtigen widerum zu erquickeln / und zurechte zubringen / auch sonst die schwachen Blüder zu stärken.

Von Ambra Grisea.

Nun wollen wir von dem wolriechenden Ambra Grisea, nicht allein seines herrlichen köstlichen Geruchs halben / sondern daß er auch sonst viel gebraucht wird / sehr kräftig und thewer ist / etwas reden.

Die jenigen Historici, so die Indias und deren new erfundenen Inseln beschreiben / thun Meldung / daß nunmehr der natürliche und rechte Ambra, so man auff den Apothecken Grisea nennet ex florida provincia gebracht / und / und daselbst auß dem Meer / von den Wasserwellen zum Ufer getrieben aufgeworffen / und von den Einwohnern / desselbigen als in der Provinz Florida auffgelesen werde / herkomme auß der Tiefe oder Quellen des Meers / und sey ein Geschlechte einer ziehenden Erde / wie etwan der Juden Leim oder Pech / so bald nun dasselbe auß dem Meer / in die Luft gerahen ist / wird es hart wie das Succinum, Agt oder Bornstein oder die Corallen / und andere dergleichen Dinge / so in dem Meer wachsen / und anfänglich im Wasser / gar zart und weich seynd / aber hernach wann sie an die Luft kommen hart werden / demnach ist der jenigen Meinung falsch und irrig welche fürgeben daß das Ambra eines Walffisches (Balena genant) Saamen sey / und werden daher betrogen / weil in desselben Fisches Magen bisweilen Ambra gefunden wird / welches also zugehet / daß sie den Ambram wann er von den ungestümmen Meerwellen auff getrieben / im Schwimmen auffhaben / und verschlingen / vermeinen es sey etwas davon sie sich nehren können / und bekennet Monardus, daß zu seiner Zeit bey den glückseligen Inseln Canariis, ein solcher Walffisch gefangen / in welchem mehr dann vier Pfund guter Ambra sey gefunden worden.

Und ob wol hernach ferner / viel derselben Balenen mit ihren Jungen gefangen und gedöret / in Meinung bey allen etwas von diesem Ambra zu finden / so haben ihnen doch solches durchauß gefehlet / es irren auch die gar sehr / so dafür geben / daß der Ambra auß einer Frucht entstehet / welche am Ufer des Meers wachse / und im April und Meymonat reiff werde / so da stark rieche / die falle nochmals ab / und werde von den Balenen oder Walffischen / anstatt ihrer Nahrung verschlungen / und zum Ambra gesetzt / der rechte wird außgedachter Landschafft Florida, von den Hispaniern in Europa gebracht / und seines edlen kräftigen Geruchs / und anderer ihrer von Gott zugeeigneter Nutzbarkeiten halben / wird er von menntiglich (wie auch billig) in hohem werth / und köstlich gehalten / in der Arbeit ist er ein wenig grau röthlich und feist / also daß wann man mit einer Stecknadel darein sticht / und dichter Saft darauf tringet. Der Amber aber so gar weiß oder sehr schwarz / ist gemeinlich verfeischet und undüchrig. Sonsten hat man auch einen gemachten Ambra der wird von Bysem / Ziberh / Paradißholz / Styrace und Ladano zugericht und ist gemeinlich

lich schwarz. Weil er aber nach diesen Stücken darvon er gemacht starck riecht / und so man ihn in Wasser leget / ehe weich wird / als der recht natürliche Ambra zuehnpfleget / so ist er von demselben auch leichtlich zu unterscheiden / der Ambra ist warmer und truckner Natur / er stärcker daran gerochen das Herz und Gehirn / erhelt und preserviret das Gedächtnis / ist gut vor ein Schwindel / so von Kälte entstehen / und den alten Leuten so von Natur kalt sehr dienstlichen / darum auch dieselben des Ambrae mehr und offter zum riechen und sonst gebrauchen sollen / als etwan junge Leute / wann man des Ambrae mit Oleo Citri per distillationem gemacht / in Oleum nucis Muscati per expressionem factum, in einem warmen Mörsel als ein Sälblein vermischet / so stillt solches das Hauptwehe / von kalten Feuchtigkeiten entsanden / und stärcker das Gehirn und Nerven / wann man auch den Ambra mit dem Alipta muscatis pflasters Weise zum Hauptwehe gebraucht / habe er eben diese Wirkung / desgleichen so man ihn mit Bysem und Paradis Holz vermischet / und daran riecht / stärcket er das Herz gewaltig / und erhalte die Spiritus vitales, bey ihren Kräften auch roboreire er das Gehirn / und mache ein gut Gedächtnis / ist derowegen in Pestilenzzeiten sein Geruch sehr bequem und dienstlich / so auch jemand mit kalten Flüssen beladen / der soll im Winter seine Schlafhaube mit Ambrae bereuchern / und in der Kammer einen lieblichen Geruch davon machen / und wie daroben gesagt / ist er den alten Leuten sehr gut / die weil er ihre Spiritus erhelt / das Gehirn stercket / und die Zehen groben Feuchtigkeiten / deren die Alten verlebten Personen voll stecken / extenuiret und dünne machet / wie man dann auch den Ambrae gebrauchet / entweder in der Speise oder die Kleider damit zubereuchern / desgleichen daß man ihn über das Herz und Gehirn bindet / auch im Wein zerreibet / und die Alten ihr Angesicht und Hände damit waschen leffet / wann einem Weibe die Beermutter / außfallen will / soll man Ambrae mit gepulverten Magnetstein / und mit dem Harz Galbano vermischen / und ihr solches auff den Nabel binden / so behelt er die Beermutter an ihrem Ort / und vertreibet dergleichen Mutter Krankheiten / da auch die Mutter einem Weibe vorerret / soll sie stets auff Ambrae riechen / so findet sie sich wieder zu rechter / für das Aufsteigen der Mutter aber / soll man den Ambrae mit dem Del oder Harz liquidambar genant / zerreiben / darin Baumwolle legen / und in der Beermutter Mund legen / so stillt er daselbige / gleicher Gestalt wann eine Frau unfruchtbar ist / soll man sie erst wol purgieren / alsdann nachfolgende Pillen von Ambrae zu richten / und ihr dieselben allwege über den dritten Tag einmahl eingeben.

Nehmet des besten Ambrae zwey Drittheil eines Quentleins / geraspelt Heiffenwein / ein völlig Drittheil eines Quentleins / auß diesen zusammen mit ein wenig Ziborh / drey Pillen gemacht / und gebrauchet wie gemeldet / darneben auch den Weibe das Pflaster dessen droben gedacht / überlegen / und die Baumwolle in die Mutter stossen.

Erret / so wird auß Ambrae Styrage und Alipta Muscata, ein Magen schlie gemacht /

gemacht/ welches so man es übern Wagen legt/ denselben erwärmet/ und den Schme-
gen desselben stiller/ man machet auch von dieser Massa Pillen/ die nimmet man Frühe
ein/ so zertreiben sie die Wind/ und Bläste des Wagens/ helfen der Darung/ erbe-
cken ein Appetit zum Essen/ wer da wil der mag von dieser Massa oder Teig ein Stück-
lein mit gutem wolriechenden Wein einnehmen/ hat eben diese Krafft/ da auch je-
mand Beschwerung um das Herz hette/ es were von Winden oder andern kalten
Dingen/ der soll Ambra klein zertreiben/ mit gelben Wachs wol vermischen/ und Pfla-
sterweise über das Herz legen/ so vergeth darvon solch Beschwerung/ so ist auch der
Ambra den alten melancholischen Leuten/ so wol auch denen die gelähmt seyn/ oder
Paralytici haben/ sehr nutz und gut/ wann sie sich damit reuchern oder das Gehirn und
die Rück/ pindel darmit schmierer lassen/ den der Ambra vor allen andern Arzneyen/
das Gehirn und die Nerven kräftiglichen stärcket/ und bezeuget die Erfahrung daß
der Ambra den jentzen/ so in die schwere Noth gefallen/ sehr dienlich ist/ wenn
man etwas darvon auff glüher de Kohlen gelegt/ und ihnen den Rauch in die Nasen
hat gehen lassen/ seynd sie wider zu sich selbst kommen/ desgleichen wann die Hinfallen-
den/ stets an Ambra riechen/ so gerathen sie nicht leichtlich wider daren/ oder da sie
gleich dieselbe bekommen/ werden sie doch nicht sehr damit angegriffen.

Ich muß allhie gedenten/ daß etliche vorgeben/ so man Ambra in Wein werf-
fe/ und darvon trincke/ er über auß truncken machen soll/ dagegen aber so man Am-
bra rieche/ che man Wein trincke/ soll er der Trunckenheit widerständig seyn/ und
truncken zu werden verhüten/ lustige Leute/ so gerne trincken/ jedoch darbey nicht
truncken werden/ sondern gar klug bleiben wollen/ welches dann bey manchem ein
seltgams Wildyrat ist/ mögen es versuchen und selbst auß der Probe Erfahrung
nehmen.

Wie vom Castoreo angezeigt/ also wird auch das Oleum auß dem Ambra
gebestilliret/ desgleichen auch quinta essentia extrahirt oder außgezogen/ jedoch wil
ich hiermit noch einen modum anzeigen/ welches nicht allein zu Bereitung des Am-
bra quintæ essentiz gar bequem/ sondern auch zur quintz essentiz des Bysens/
Zibers und dergleichen mehr Dingen ganz fortheilhaftig und nutzlich ist.

Modus extrahendi Quint. Essent. vel Olei

Ambræ.

Nimm zwey Theil Mandelöl/ und ein Theil darauff du quintam essentiam zu
haben begehrest/ auff subtiliste bereit/ vermische es zusammen/ thue es in ein Glas/
dasselbige vermache wol/ setze es an die Sonne oder in warme Balneum maris/ lasse es
dasselbst wol digeriren/ bis auß der materia im Glase eine pastur werde/ darnach nim
es auß dem Glase/ und presse es von den fecibus/ wol auß/ was du nun herauf ge-
presset hast/ das schütte in einen Glaskolben/ und geuß gar guten wol rectificirten
Spiricum vini darüber/ und lasse es auch an der Sonnen/ warmen Balneo, oder son-
sten

sten warmen Seitten digeriren, darnach destillire es auß der Aschen so gehet der Spiritus vini mit der quint. essent. herüber/ und bleibe das lauter Mandelöl / ohne Remanenz der quint. essent. unten in fundo, oder am Boden des Glases/ darnach destillire Spiritum vini mit gar gelinden Balneo abe so bleibe die quint. essent. in Dels Gestalt über im Boden liegen/ von aller Unreinigkeit gescheiden/ und abgesondert.

Resolutio Ambraë Griseæ. in ein subtils spiritualisch / jedoch etwas inspissirter massa und an der Farbe dem Golde gleich.

Man nimbt ein kleines gläsernes Phiöllein / sprengt die Röhre abe / daß sie gleich wol noch etwann drey quer Fingerbreit lang nach dem Kuglein bleibe/ hernach nimbt Ambra Grisea zerstoße ihn gröblich/ jedoch nicht gar zu klein / denselbigen in das Phiöllein/ und verschmelze das Röhrlin mit einem glühenden Eysen (gleich wie die Artisten wol wissen) feste zusan das Röhrlin mache ein Bandt / daß du es mit an etwas binden/ oder feste machen kanst/ und stecke über das Röhrlin etwann ein bleyern Ringlein/ der doch nicht gar zu schwer seyn muß / damit er das Glas nicht gar zu Boden treuck. hencke es ins Balneum maris daß es in der Mitte des Wassers nur schwibe/ nun lasse das Balneum zwey Tage und Nächte / aneinander in vollem Seude sieden/ so resolviret sich der Ambra Grisea von sich selber gar spiritualisch / reitiget sich und leset eine terra nieder zu Boden fallen / welches dann seine facces seyndt/ die resolutio aber inspissirt sich etwas wiederumb/ daß sie ein wenig dicklich / gleich ein extractum anzusehen wird/ als dann laß es erkalten/ nimbs auß und sprengge das Glas mit einem glühenden Eysen fein sachre auff/ darmit es nicht in die Lunge sondern in die Münd reisse/ auff daß du die resolution nicht verschüttest ihue ne en ein ander Glas/ und verwahre sie gar fleißig zum Gebrauche. dann es ist ein über die massköstliche Arzney: ic.

Virtutes quintæ essentiæ, vel Olei Ambraë Griseæ.

Das Oleum so wol quinta essentia und extractum Ambraë Griseæ, stärcket gewaltig das Gehirn und die Gedächtnuß bentmbt Melancholiam vertreibt den Schwindel von Kälte kommende/ dienet den jenigen so mit kalten Flüssigen beladen/ benimbt dieselbigen und vertreibet den Schnupffen/ ist ein gewaltig Preservativ für den fallenden Sucht/ die aber allbereit damit beladen seyn/ erquicket und bringet sie wiederumb zurechre/ wie man dann auch sonst pfleget/ einen Rauch von Ambra und Hirschhorn gleicher Viele/ auff glühende Kohlen geworffen/ zu machen/ und den in die Nase gehen lassen/ solches bekompt den Epilepticis sehr wol/ und diereil der Ambra vor viel andern Arzneyen den Vorzug das Gehirn zu stärken hat/ so ist die Oleum und quint. essent. den jenigen die Paralyin haben/ gang nutz und gut/ wie dann auch den Stuedern welche von dieser Krankheit und dergleichen kalten Ursachen gelähmet seyn/ gang bequeme/ und die Nerven wiederumb erwärmet und mit Gewalt stärcket / auch

auch das Hauptwehe von kalten Feuchtigkeiten entstanden / stillet extenuiren und
erdünnern desselbigen Zähnen groben Feuchtigkeiten / die Kinder so unnatürlich un-
messig grosse Haupter haben / den soll man dieses Olei und quintz essentiz Ambræ
in die Nase streichen.

Eine gewaltige Bru streinigung ist.

Des Hergens Beschwörung benimbt diß Del und quint. essent. ist ein fürtreff-
liche Hergstärkung / erheit di: Spiritus und lebendigen Geister desselbigen bey ihren
Kräften / und verreibt die Ohnmacht.

Sie seynd dem Magen gesunde / und erwärmen denselbigen zerreiben die Win-
de und Bläste darinnen und beschmen sie / machen auch gute Appetit zu Essen.

Wegen des Ambræ erwärmender und trunckender Natur / ist das Oleum und
quint. essent. ein sehr lössliche Argeney / wieder das Aufsteigen der Mutterfranchheit-
en / oben zugebrauchen / so wol auch unten zu appliciren / dann es wird auch die hinab-
gefallene Mutter / wieder zurück an ihr Ort durch diß Mittel getrieben wann sie auch
mit dem Olei Galbani vermischer / auff den Nabel gebunden / und Wagnerstein darü-
ber gelegt wird / so wird den Weibern die Viermutter / so ihnen sonst zur Aufsalung
geneigt ist / an ihren Ort behalten.

Die unfruchtbaren Frauen / die werden auch durch dieses Del und quint.
essent. zur Fruchtbarkeit befördert.

Der giftigen bösen pestilensischen Luft / wird dadurch auch widerstanden / so
wol auch dem Bisse in seiner Bösheit gewähret.

Den Aufsatz zu vertreiben / seyn es fürtreffliche Argeneyen / läutert die Lungen /
Herg und Glieder vom Aufsatz / und ist die quint. essent. Ambræ eine solche Argeney
die den Aufsatz im andern Grad geneset und hehlet.

Die alten Leute so Hectica oder marasmo senectutis laboriren , sollen diese
quint. essent. oder Olei mit Zucker Candi vermenger in frischen Eiern oder sonst
in warmen Suppen einnehmen / so kommen sie wiederum zu rechte / und seynd ihnen
sonderlichen dienßlichen.

Appendix.

Sintemahl ich allhie der wolriechenden Specierum , gedacht habe so will ich
gleich jetzt auch ein wenig nutzähre Kunststücklein in solchen Geruch Sachen anzeltgen
und unterrichten.

Rauchstücklein so gar gut seynd.

Nim Benzoïn oder Alz dulcis ein Unq / schönes weissen Zuckers drey Unken
in Julepo rosarum so viel dazzu gnug ist zerreiben so wol auch des besten Olyfens
ein Scrupel darein zerrieben / ligni Alois anderthalb drachma dazzu vermenger / und
nach Art der Kunst Trochisci ad kamum darauff formiren / und wenn man sie will
gebrauchen / werffe man sie auff glühende Kohlen oder sonst auff einen wol warmen
Ofen / sie geben einen außbündigen guten lieblichen Geruch. Ein

Ein gar köstlich Sälblein für grosse Herren und Frauen Zimmer/
sich selbst am Angesichte/Wunden/Händen. 2c. damit zubalsamiren/
und ihre Kleider damit zubestreichen.

Nimb gedestillirt Zimmet oder Saneelöl/ auch Nägeleinöl jedes ein drachma,
des Bysemis und Ambrz jegliches zwey drachma, dieses reibe mit einander in einem
saubern Gefäßlein an/ so wird es ein dicklichs Sälblein darauß / darzu mische noch
eine Unz gedestillirtes Olei nucis muscati, oder Muscatnusöl/ reibe es immerfort ei-
ne Weile/ und zum letzten des besten Zibers ein drachma darin/ miscire, und auch wol
agirc, so wirds gar ein subtil Sälblein. dasselbe verwahre darnach wol in einem dar-
zu bequemen silbern Büchlein/ oder schönen Bläpfein / bis du es zum Gebrauch
nutzen wilt.

Eine Perfumirung der Felle oder Leder die newe und ohne einig
Del oder Feiste sondern nur mit Eyerweiß Mann und sonst wie dñfals gebräuch-
lich gar gearbeitet oder bereitet/ hernach dieselbigen niderumb / mit warmen Wasser
sein sauber aufgewaschen/ und was (jedoch nicht gar zu sehr) getrucket/
und ferner wolgerieben seynd/ welche man zu Kleidung oder
Händschuch/ darauß zumachen
gebrauchet.

Nimb die beyden Gummata als Storax calamitz und Benzoi, jegliches ein
Loth/ die stoffe klein/ zum aller subtilsten Pulver gemacht/ schütte es auff einen saubern
Reibstein/ thue darzu Moschi orientalis optimi oder des besten orientalischen By-
semis/ vier Scrupel, reibe es alles mit kräftigen/ wolriechendē frischen Rosenwasser got
wol an / und du mußt das Rosenwassers hierzu so viel gebrauchen daß die materia
also dünne wird/ wie Buttermilch/ als dann in ein saubers reines Gefäßlein gerhan /
daß obgedachte Leder oder Fellwerk/ Händschuch oder was dñfals zu perfumiren
wilt/ genommen und dasselbe mit einem kleinen gelinden (in der gemelten zugerichte-
ten materia wolgenetzten) Brüstlein/ wol überstrichen/ daß es ziemlich feuchte werde
darnach es auffgehenecket ziemlich massen aber gleichwol nicht sehr trucken lassen/ wol
gerieben/ widerumb genecket und auffgehen ecket/ getrucket und gerieben/ wie erstlich ge-
sehen/ solchs also zum dritten oder vierdrenmahl widerholet/ so wird es gar herrlich
wol perfumiret seyn.

Sonsten werdē auch die rechten perfumirten wolriechenden Händ-
schuch auff nach folgende Art/ und Weise herrlich bereitet und
zugerichtet.

Nim Gummi Tragacanti ein Loth arößlich zerstoffen/ in eine Schüssel oder
Glas gerhan/ des besten Rosenwassers/ darauß gegossen/ daß das Gummi darinn zer-
gehe/ trucke es durch ein leinen Tuch so wird es dünne/ und im Ansehen einer Butter-
milch gleich/ darnach des bestem Bysemis/ anderthalb Scrupel, Ambrz Grisez ein
Scrupel

Scrupel mit gemeltem Tragacantwasser außs aller subtilste abgerieben / endlich in der letzten Anreibung des besten Zibets ein Scrupel mit darzu gemischt und angerieben / jedoch der Gestalt angefeuchtet / das es fein dünne sey / so wirds ein gar köstlichen lieblichen Geruch habē / thue es in ein fein rein Gläselein / das gehet zugemacht sey / damit der Geruch nicht auß der Pfanne komme / und wann du es nun zur Perfumirung wilt gebrauchen / so nim des vorgedachten Leders ein klein Stücklein / dunckle es in das wolriechende Wasser / und fein subtile die Händschuch damit bestreichen / und wolgeriebet / ehe es recht eruntet worden ist / darnach getrocknet wie vorigen unterrichtet worden / und also fort an bis die Händschuch oder das Fehlwerc gar fertig in unterschiedlichen Mahlen procediret / stecke auff ein Stückerlein in die Händschuch Singer / damit sie sich fein auß rhänen also wirdt gar köstliche perfumirts und sehr wolriechende Händschuhe / Zeile oder Lederwerc haben.

**Einen gar guten Pomum Ambræ oder Riech / Apffel
zumachen.**

Nimb Gummi Laudani zwei Unzen / Sciræ calamitæ eine halbe Unz / außs subtilste pulverisirt Storacis liquidi ein drachma / thue es in ein warmen Würfel damit sich es zerlassen kan / thue darzu fünfzehn Bran / des besten Byssens und Ambræ Griseæ zehn Bran und Zibeth zwanzig Bran / cumucilagina Gummi Arabica gerrieben / und wann obgemelte Gummata sich zerlassen haben / so schütte dar ein Oleorum Cinamomi Scrupulum semis , citri , succini Maceris de carui , jegliches ein Scrupel , und mit dem gemeltem mucilago angefeuchtet / und gar wol agitiret , bis daß es eine massa werde / darnach geformirt in eines Apfels oder Herkleins Gestalt / oder wie dir gefällig ist / und bestreiche ihnen darnach wiederum mit dem mucilago und fasse ihn ein in rothen Zindel oder Carrea wie dich gut düncket / du wirst einen gar köstlichen überaus guts Geruchs Pomum haben / der dir oftmahl daran gerochen das Gehirn / Haupte und alle lebendige Geister stärcket / ja nechst Gott von dir allerley Zufälle und Gebrechen abwendet.

Ein überaus köstlich und wolriechendes Wasser / welches für grosse Herren und Frauen zimmer / und sonst für reiche Leute dienet / sich damit angestrichen / oder ihre Schneyffächer darin genehet / damit sie stets einen lieblichen Geruch bey sich haben / auch es in ihren Gemächten und Wohnzimmern / auff glüende oder warmen Ofen spritzen können / auff daß es daselbst wol riechet / und aqua Angelorum genant wird.

Nim Caneel oder Zimmetrinde vier Loth / Näglin Muscarenblumen / Balsam Carui oder Feldkümmel jegliches zwey Loth / Gummi laudani , Benzoi , Storacis Calamithæ , Mastix , jegliches ein Loth alles gröblich pulverisirt / in ein Kolbenglas gethan / darauff geschüttet / diese aquas destillatas , nemlichen Lilli Conualij , Citro-
nen oder

II. Theil.

ff

nen oder

nen oder Eimonenschalen / Rosen und Majoranwasser / jeglichs ein Quartier Maß / laß es wol verstopffet in digestionem stehen / hernach per Alembicum lege artis destilliret, aber in der destillation soltu Ambræ ein Scrupel, Zibeth anderthalb Scrupel untereinander vermischer in einem gar subtilen Tüchlein oder Säcklein vorne in die Röhre des gläsern Alembici legen / so wirstu ein außbündiges köstlichen wolriechendes hochzuühbares Wasser bekommen / das verwahre wol zugemacht / damit diese köstliche Geruch / nicht balde abnehme / wenn man des indianischen Rosenholzes ein paar Loth dazzu haben könnte / solte am Geruche mit Lieblichkeit es gewaltig stärken.

Ein gar vortrefflicher Dampff oder Räucherung grossen Herren / Frauenzimmer und reichen Leuten / die Gemüter / Schnupfrücker und Kleider zuberäuchern / auch sonst in den Zimmern und Gemächern zugebrauchen.

Man nimt Paradiesholz / Storax calamitæ, Benzoi und weissen Zucker / jedes so viel du wilt / pulverisirt jeglichs besonders / und wege darvon ab / des Zuckers ein Loth / des Storacis drey Quentlin des Paradiesholzes ein halb Loth / des Benzoi ein Quent. dazzu thue noch Ambræ und Bysem jeglichs 1. Quentlin / Zibeth ein halb Quent. miscir es gar wol untereinander und verwahre es wol zugemacht / in einem bequemen Gefässe / wann du es aber gebrauchen wilt / so mustu ein fein klein Geschirlein wie ein psänlein haben / daß du über ein wenig glüende Kohlen setzen kanst / varetu thue gemelter materia nach deinem wolgefallen / und geuß des besten gedestillirten Rosenwassers drauff / das es ungefehr ein guten daumen Finger breit darüber gehe / und wann es beginnet warm zu werden / so halt darüber dasjenige / was du bereuchern wilt / laß aber die materia mit dem Rosenwasser nicht sieden / sondern nur dämpffen / so zeucht sich dann solcher Dampff dasjenige / so du beräucherst / wird gar sehr wolriechend werden / und wann etwas von Rosenwasser cuaporit oder verdämpffet / so geuß immer mit Rosenwasser hernach / damit die materia nicht gänzlich eindorret / und muß auch die materia in dem Dämpffen oder Räuchern offft auffgerühret werden / desto besser ist es / und wann du nun diß Werk vollenbracht hast / weiß ich gewiß daß du sonderlichen wolgefallen dran haben wirst.

Solget nun ein herrlich wolriechendes Pulver / in seydnen Küsslein bey sich sters zutragen / ist ein fein Kunststück.

Man nimt Mies oder Moos von Eychen Bäumen / wie viel man wilt / und waschet es mit kaltem Brunnwasser / gar rein / und machts widerumb wol trucken / zum muß man ein sehr gut Rosenwasser darinne Bysem und Ambræ in einem seydnen Tüchlein vernähet / gehangen / und denselbigen Geruch wol an sich gezogen hat / bey der Hand haben / damit feuchte man das truckne Moos widerum wol an / leffets an der Sonnen Schatten oder sonst / fein gelinde eintrugen / und solch anfeuchten und trennen oder trucknen / zum drittenmahl widerholet / darnach nim ein Sieb / brei-

et. das

te das truckne Moes darinnen fein auß einander / und verdeck das Sieb oben gar gehob zu / damit kein Dampff herauß kan ringen / und mache dir zuvor ein Rauchpulver von Benzoin und Storax Chalamithz jedes ein drachma, ladan, ligni, Aloes, oder Paradisholz / jegliches ein Scrupel, Bysem und Ambra, jedes ein halb Scrupel gröblich pulverisiret / und untereinander gemischer / hab ein klein Gewerpfänlein / darin du ein wenig gliende Kohlen thust / darüber setze erwan ein klein messings oder küpfernes Becklein / daß es wol erhitz / daren wirff dieses Rauchpulvers / und setze es untergemeltes Sieb / mit dem Moes / und es muß ringen hernun um das Gewerpfänlein / und dem Sieb beklebet seyn / damit der Dampff nicht bey Seiten auß / sondern in das Sieb und Moes von unten auß gehen muß / so zeuch sich der Rauch oder Dampff in das Moes / und bekomt also einen sürtrefflichen guten Geruch an sich / man mag das Rauchpulver drey oder vier mahl nacheinander auffschütten / nach Gelegenheit / und nach dem es starck seyn soll.

Als dann öffne das Sieb / das Moes nim herauß pulverisire es gröblich / und vermische unter jedes Loß dessen Benzoin fünfzehn Bran / Bysem zehn Bran Ambra und Ziberh jedes fünf Bran / alles wol wie es sich gebühret zusammen vermischer und durch ein Sieb / (das doch nicht allzu gar kleine Löcher habe) gesiebet / daß es ein Pulver werde / so ist es fertig / solches bewahr wol vormacht / biß du es ferner nöthig hast / wie du fest bald hören wirst.

Nun nim der allerbesten und schönsten leibfarbenen Rosen die nicht gar außgeschossen oder sich gar außgethan haben / wie viel dir gefällig / plücke die Rosenblätter abe / und truckene sie an dem Schatten / gar wol / und wann sie wol treuge oder dörr worden / so bespreng und befeuchte sie / mit solchem Rosenwasser / wie oben bey dem Moes gemeldet worden wol an / truckene oder dörr sie widerum / wie vorhin geschehen / und solche befeuchten / truckenen oder dörren / muß sieben oder achtmahl geschehen / sit lege / zerstoße die Rosen gröblich / und feuchte sie widerum an / wie zuvor / thue sie in ein rein saubers Becken / und mit vorbereitem Pulver von Moes / neben ein wenig Ambra, Bysem und ligni Alois, gepulverisiret / mit diesen allen und den feuchtern Rosen / mache stratum super stratum, das ist eine Lage um die ander / nemlich unter des Pulvers gestrewet / die Rosen darauß / widerum des Pulvers gestrewet / widerum eine Lage der Rosen und nochmals des Pulvers zu oberst wol verdeckt Tag und Nacht stehen lassen / darnach geöffnet in seydene Säcklein oder Küßlin gethan / vernehet sie feste / die Naat mit Bysem Ambra und Ziberh so untereinander gerieben seyn / verstrichen / gleicherweiß wie man das Tuch mit Wachs vermischer / auff daß die Löcher so sich im Nähen begeben wol verstopft und zugemacht werden. Als dann magstu auff solch verklebete Naat / güldene / silberne oder andere Schnüre setzen lassen / also seynd diese köstliche Küßlein auch fertig.

Einen wolriechenden lieblichen Athem und Mund zumachen

dazu dienen nachbeschriebene Ruchlein oder Trochisci auß.

binbig wot.

Nim Gummi Traganchi eine Unß / Gummi Arabicæ eine halbe Unß / solche lasse über Nacht / in einem solchen mit Bysem und Ambra gestärckten Rosenwasser erweichen / darnach nim schönes weissen Zuckers ein Pfund / roten Sandels auch / Camiel oder Zimmetrinden / auff's subtileste gepulverisiret / jegliches eine halbe Unze / Nägelein Pulvers ein drachma - Bysem zwey Scrupel, Ambræ ein Scrupel, wol zusammen vermischet / und zu den Gummen vermenget / und lege artix Ruchlein in der Krebsaugen Brösse darauf gemacht / und des Morgens / allewege wenn man sich gewaschen hat / drey gessen / und eins im Munde behalten / das von sich selbst vergehe / du wirst an dieser Lieblichkeit lust und wol gefallen haben.

Das 18. Capittel.

Von Ameissen / Dimeissen / Dimeissen oder Embsen.

Sie Ameissen heissen Formicæ: à ferendis micis, darum / daß sie erewlich ihre Victualien den Sommer durch / Tag und Nacht / zu jeder Zeit des Wonden / ohne im neuen Wonden eintragen / dann da können sie nicht sehen / sie werden in geistlichen und poltreischen Schrifften allen Menschen zu einem Byspiel fürgesetzt / an denen sie sich in allen ihren Aemptern / Beschäftren und Haushaltungen zu spiegeln haben. Sie mehren sich auß ihren eigenen Eiern / zum erstem werden Bürmlein darauf / welche sich hernach endern / und haben Weißheit / Policiey und Regiments haben / nach dem Immen oder Bienen das höchste Lob / wann sie ihre Häuser graben / führen sie einen grossen Hauffen Grund und Sand vor her auß / sie ziehen eine Strasse auß / und kommen dieselben widerum heim / sie vergraben ihre Todren / auch machen sie Speißkammerlein / darinnen sie ihre Speise verwahren / und behalten / solche ein Jahr hinter sich zum Vorrath. Ja sie vergraben auch ihre angeregte Speisen / so wieder wachsen möchten / damit sie nicht wieder außschleffen / sie ziehen grössere Bürden nach sich / dann sie seynd: wann der Last auch zu groß / also daß sie am Gang verhindert / theilen sie ihn / ist ihnen erwan die Spelze in ihren Höhlen feuchte worden / truckenen sie bis an der Sonnen / und behalten sie dann wiederum / sie halten auch unter sich ihre Beragungen / dann man an ihnen scheinbarlich vermercket daß sie zusammen ziehen / und etwas miteinander handelen / man vermetnet auch / daß sie das Wetter vorhin wissen / dann bisweilen Wercken oder Arbeiten sie gar weitlich / auch tragen sie erwan ihre Eyer her für / entweder daß sie am Regen Feuchte werden / oder daß / so sie Naß gemacht / nicht verderben / es seynd der Dimeissen mancherley oder unterschiedlicher Arten / als erliche gar klein und gelb / erliche schwarz / erliche ge-

feders